



# Sekundäranalyse zur Bedarfserhebung

## MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK

April 2009

ZSW – Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik

Mag.<sup>a</sup> Andrea Hoyer-Neuhold & Mag.<sup>a</sup> Sandra Messner

Lilienbrunnengasse 18/50, 1020 Wien

Tel.: 0650/334 04 46

E-Mail: [hoyer@zsw.at](mailto:hoyer@zsw.at)

Internet: [www.zsw.at](http://www.zsw.at)

Das Frauengesundheitszentrum führt das Projekt **MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK** in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz durch.

Unterstützt von



Fonds Gesundes  
Österreich



BILDUNG  
FRAUEN  
FAMILIE  
JUGEND



Das Land  
Steiermark



Das Land  
Steiermark  
→ Gesundheitsressort

## **Inhalt**

1 Einleitung .....	3
2 Sichtung der Erreichung von sozial benachteiligten Mädchen .....	4
2.1 Sichtung Fokusgruppen.....	4
2.2 Sichtung Fragebogenerhebung .....	6
2.3 Zusammenfassung .....	8
3 Zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung .....	9
3.1 Das aktuelle Freizeitverhalten der Mädchen .....	9
3.2 Mit wem verbringen die Mädchen ihre Freizeit am liebsten? Warum? .....	12
3.3 Für Mädchen interessante Themen.....	12
3.4 Mädchengerechte Gestaltung von Freizeitangeboten .....	12
4 Zusammenfassung .....	15
5 Literatur.....	16

## 1 Einleitung

Das Frauengesundheitszentrum in Graz führt ein Projekt mit dem Titel MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK durch. Ziel dieses zweijährigen Projekts ist „*die Gesundheit von Mädchen zu fördern und Benachteiligungen abzubauen*“ (siehe dazu Detailkonzept zum Projektantrag, 2008, S. 20-21).

Eine wesentliche Grundlage, um diesem Ziel näher zu kommen, besteht darin, die Mädchen selbst als Expertinnen ihrer Lebenswelt wahrzunehmen und auch anzusprechen. Deshalb wurden Mädchen aus vier Bezirken in der Steiermark<sup>1</sup> im Besonderen zu ihrem aktuellen Freizeitverhalten sowie hinsichtlich ihrer Bedürfnisse und Wünsche für eine angenehme Freizeitgestaltung befragt (Bedarfserhebung).

Die diesbezügliche methodische Vorgehensweise teilte sich in zwei Abschnitte: In einem ersten Schritt wurden acht Fokusgruppendifkussionen und ein Einzelgespräch mit insgesamt 64 Mädchen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen flossen dann – in weiterer Folge – in die Erstellung eines Fragebogens ein, der an 295 Mädchen in Schulen, Lehrlingsheimen und Jugendeinrichtungen verteilt wurde. Insgesamt haben 263 Mädchen diesen Fragebogen auch tatsächlich beantwortet (vgl. Stadler-Vida / Rappauer, 2009).<sup>2</sup>

Die weiteren Maßnahmen dieses Projekts sollen sich an den Ergebnissen der Bedarfserhebung orientieren.

Das „ZSW – Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik“ ist als externes Evaluationsteam beauftragt, die Ergebnisse der Bedarfserhebung inklusive aller vorliegenden Dokumentationen durch die Projektleiterin hinsichtlich folgender Aspekte zu sichten:

- a) Wurde bei den Befragungen die Zielgruppe sozial benachteiligter Mädchen erreicht?
- b) Was sind die zentralen Ergebnisse/Erkenntnisse der Bedarfserhebung im Hinblick auf das Freizeitverhalten bzw. auf Bedürfnisse in der Freizeitgestaltung von Mädchen?

---

<sup>1</sup> Graz, Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz

<sup>2</sup> Diese Fragebogenerhebung wurde vom Forschungsbüro „queraum, kultur- und sozialforschung“ durchgeführt.

## **2 Sichtung der Erreichung von sozial benachteiligten Mädchen**

Ein Ziel des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist es wie erwähnt, im Besonderen sozial benachteiligte Mädchen zu erreichen und somit bei der Bedarfserhebung bereits anzusprechen und zu berücksichtigen. Aufgabe des externen Evaluationsteams ist die Erreichung dieses Zieles zu bewerten. Die übliche soziologische Vorgangsweise, entsprechende soziodemographische Daten abzufragen, wurde im Projekt-Kick-Off-Meeting als unausführbar erachtet, da Kindern und Jugendlichen nicht zugemutet werden soll, über ihre soziale Herkunft (Beruf und Bildungsstand der Eltern, Haushaltseinkommen etc.) Auskunft zu geben. Es wurde eine Überforderung und in weiterer Folge eine zu geringe Beteiligung an den Befragungen befürchtet. Deswegen wurde der Weg gewählt, gezielt solche Institutionen anzusprechen bzw. an Standorte heranzutreten, in denen sozial benachteiligte Mädchen verstärkt anwesend sind.

Die Projektleiterin Mag.<sup>a</sup> Jutta Pfeiler erstellte für die Auswahl der Mädchen zur Bedarfserhebung folgende Kriterienliste (vgl. Pfeiler Word-Dokumente: Kriterienlisten, 2009):

- Mädchen aus ländlichen Gemeinden
- Mädchen mit Migrationshintergrund
- Sozial benachteiligte Mädchen
- Mädchen, die einen Beruf lernen oder ein niedriges Schulniveau aufweisen
- Mädchen zwischen 9 und 19 Jahren (bzw. Mädchen und junge Frauen bis 25 Jahren. Dies entspricht der Altersgrenze in Jugendzentren)

Von diesen fünf Kriterien können die ersten vier genannten als Kriterien erachtet werden, die Aspekte sozialer Benachteiligung beinhalten. Bei der Bedarfserhebung wurden sowohl für die Fokusgruppendifkussionen als auch für die Fragebogenerhebung gezielt Institutionen angesprochen, die aus Vorrecherchen oder früheren Kontakten bekannt sind für die Anwesenheit von sozial benachteiligten Mädchen. Mit allen Kontaktpersonen wurden vorab die Auswahlkriterien besprochen und zusätzlich schriftlich per E-Mail übermittelt.

### **2.1 Sichtung Fokusgruppen**

In folgenden Einrichtungen fanden zwischen Oktober 2008 und Jänner 2009 Fokusgruppendifkussionen mit Mädchen statt (Pfeiler Excel-Dokument in chronologischer Reihenfolge der Gruppenbefragungen, 2009):

<b>Einrichtung</b>	<b>Bezirk</b>
Jugendtreff Funtastic	Graz
HS Ehrenhausen	Leibnitz
HS Grafendorf	Hartberg
HS Waldbach	Hartberg
Verein SOMM	Graz
Junge Kirche	Graz
Jugendkulturzentrum Subway	Deutschlandsberg
HS II Leibnitz	Leibnitz
Einzelgespräch (K.)	Graz

**Tabelle 1: Institutionen, die für die Fokusgruppen kontaktiert wurden**

Bei der Kontaktaufnahme mit der Leitung bzw. einer Ansprechperson der jeweiligen Institution wurden immer die Auswahlkriterien vorgestellt und besprochen. Zu jeder Fokusgruppendifkussion hat die Projektleiterin eine Reflexion geschrieben, in der auf den Standort auch im Hinblick auf die Anwesenheit von sozial benachteiligten Mädchen eingegangen wurde.

Im Folgenden sollen nun auf Grundlage der dokumentierten Fokusgruppenreflexionen (vgl. Pfeiler Word-Dokumente: Fokusgruppenreflexionen, 2009) die neun Erhebungs-orte bzw. -situationen hinsichtlich der Erreichung sozial benachteiligter Mädchen beleuchtet werden:

- 1) Der *Jugendtreff Funtastic* ist bekannt für seinen hohen AusländerInnenanteil unter den BesucherInnen, der Standort Neuholdaugasse in Graz liegt in einem Stadtgebiet mit vielen sozial benachteiligten Familien. In der Erhebungssituation waren einige Mädchen mit Migrationshintergrund anwesend.
- 2) Der *Verein SOMM* in Graz arbeitet ausschließlich mit muslimischen Mädchen sowie mit Mädchen mit Migrationshintergrund.
- 3) Die Initiative für die seit einigen Jahren bestehende *Mädchengruppe der Jungen Kirche* (Katholische Jugend) in Graz wurde von engagierten Mädchen selbst gegründet und von einer Leiterin begleitet. Die Mädchen sind mehrheitlich nicht als sozial Benachteiligte zu bezeichnen, nur einige wenige stammen aus sozial schlechteren Verhältnissen und eine Diskussionsteilnehmerin hatte migrantischen Hintergrund. Da diese Gruppe bereits mehrjährige Erfahrung als reine Mädchengruppe hat, wurde sie von der Projektleiterin als inhaltlich relevant erachtet, obwohl das Kriterium der sozialen Benachteiligung nur in einem sehr geringen Ausmaß entsprochen hat.
- 4) Das *Jugend- und Kulturzentrum Subway* in Deutschlandsberg befindet sich am Hauptplatz der Stadtgemeinde und somit nicht in einer infrastrukturell oder sozial

benachteiligten Umgebung. Da es sich bei den drei Diskussionsteilnehmerinnen um Mädchen mit Schul- bzw. Berufseinstiegsschwierigkeiten handelt und zwei von ihnen aus kleinen Gemeinden der Umgebung kommen, wird das Kriterium, sozial benachteiligte Mädchen aus ländlichen Gemeinden zu erreichen, dennoch erfüllt.

- 5) Die *drei Hauptschulen* in den Landgemeinden *Ehrenhausen, Grafendorf und Waldbach* sind umgeben von kleinen Gemeinden mit generell nur wenigen Angeboten für Jugendliche. Von den jeweiligen Kontaktpersonen in der Schule wurden für die Diskussionsrunde benachteiligte Mädchen ausgewählt.
- 6) Auch in der Bezirkshauptstadt Leibnitz wird für Jugendliche sehr wenig geboten. In der *Hauptschule Leibnitz II* wurde die Fokusgruppendifkussion mit vielen Mädchen aus kleinen Gemeinden der Umgebung, mit einem Mädchen mit Migrationshintergrund und einem Mädchen mit schulischen Schwierigkeiten abgehalten.
- 7) Aus einem in der letzten Erhebungsphase geplanten Kleingruppengespräch wurde aufgrund von Absagen ein *Einzelgespräch* mit einem ebenfalls eindeutig sozial benachteiligten Mädchen geführt. Der Kontakt stammt aus einer Lern- und Sozialbetreuungssituation.

## 2.2 Sichtung Fragebogenerhebung

In der folgenden Tabelle sind jene Einrichtungen der vier Pilotbezirke Graz, Hartberg, Deutschlandsberg und Leibnitz ersichtlich, in denen Fragebögen an Mädchen verteilt wurden (Pfeiler, Word-Dokument: Kriterienliste für Auswahl der Mädchen für die Fragebogenerhebung, 2009):

Einrichtungen für MigrantInnen:	ISOP
Hauptschulen:	HS Gamlitz HS Kaindorf HS 2 Pöllau HS 1 Deutschlandsberg
Polytechnischen Schulen:	POLY Leibnitz POLY Wildon POLY Deutschlandsberg
Fachschule:	St. Martin
Jugendzentren:	Fun for Friends Neudorf JUZ Hartberg JUKUZ Subway Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n YAP

Lehrlinge/ Lehrlingsheime:	Jugendhaus Schießstattgasse Telekom Austria Lehrlingsheim der Wirtschaftskammer Stmk
Beratungsstellen:	Mafalda

**Tabelle 2: Institutionen, die für die Fragebogenerhebung kontaktiert wurden**

Im Folgenden wird nun die Auswahl der Institutionen für die Fragebogenerhebung hinsichtlich der Erreichung sozial benachteiligter Mädchen beleuchtet:

- 1) Die Erreichung sozial benachteiligter Mädchen ist bei der *MigrantInnen-organisation ISOP* evident, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Armut in Österreich in Familien mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig vorkommt.
- 2) Eine Sichtung der Schultypen zeigt, dass keine einzige mittlere oder höhere Schule angefragt wurde, sondern ausschließlich Polytechnische sowie Fach- und Hauptschulen. Die *Polytechnischen Schulen und Fachschulen* werden in Österreich eher von SchülerInnen aus bildungsfernen, sozial benachteiligten Familien besucht. Im Hinblick auf die von der Projektleiterin gewählten Kriterien entsprechen TeilnehmerInnen an der Fragebogenerhebung aus diesen Schulen ebenso wie die Mädchen, die über eine *Lehrstelle* bzw. über *Lehrlingsheime* für die Befragung gewonnen werden konnten, den „Mädchen, die einen Beruf lernen oder ein niedriges Schulniveau aufweisen“.
- 3) Bei Hauptschulen in ländlichen Gemeinden ist dieser Zusammenhang nicht ungeprüft aufrecht zu erhalten, da Hauptschulen in ländlichen Gemeinden hinsichtlich der sozialen SchülerInnenstruktur als „Gesamtschulen“ erachtet werden können, sofern keine Allgemeinbildenden Höheren Schulen gut erreichbar in der Nähe sind. Dies trifft auf alle vier angeführten Hauptschulen zu: HS Gamlitz (Bezirk Leibnitz), HS 1 Deutschlandsberg, HS Kaindorf und HS 2 Pöllau (beide Bezirk Hartberg). Laut Online-Schulführer des Landesschulrates für Steiermark (<https://citrix.lsr-stmk.gv.at/Schulen/default.htm>, Zugriff am 2.4.2009) gibt es zwar Bundesgymnasien und Bundesrealgymnasien in den Bezirkshauptstädten Leibnitz und Hartberg, nicht aber unmittelbar in den angeführten Gemeinden. In Deutschlandsberg gibt es lediglich ein Bundesoberstufenrealgymnasium. Hinsichtlich der sozialen Schichtung könnte man in diesen Fällen also lediglich das Kriterium „Mädchen aus ländlichen Gemeinden“ zuordnen, nicht zwingend jedoch das Kriterium „sozial benachteiligte Mädchen“. Dies wurde aber durch die spezifische Vorgangsweise der Projektleiterin dennoch erfüllt: Sie hat in der Kontaktaufnahme mit den DirektorInnen und anderen schulischen Ansprechpersonen die spezifische Auswahl von sozial benachteiligten Mädchen

aus unterschiedlichen Klassen je Schule sehr betont und gebeten, dahingehend eine bewusste Vorauswahl zu treffen.

- 4) Von den fünf *Jugendzentren*, in denen Fragebögen verteilt wurden, befinden sich drei in ländlichen Gemeinden und eines in Graz. Über die Sozialstruktur der BesucherInnen konnten keine eindeutigen Informationen gewonnen werden. Recherchen zum Jugendzentrum YAP waren leider erfolglos, sodass dazu gar keine Angaben gemacht werden können.
- 5) Die Mädchenspezifische *Beratungseinrichtung* Mafalda befindet sich in Graz. Die Besichtigung der Homepage des Vereins vermittelt den Eindruck, dass sich Mafalda zumindest nicht explizit und ausschließlich an sozial benachteiligte Mädchen wendet, sondern für Mädchen und junge Frauen aller sozialer Schichten und mit Problemen aller Art (Essstörungen, Sexualität, Gewalterfahrungen, Rechtliches ...) eine kompetente Beratungsstelle sein will.

### **2.3 Zusammenfassung**

Bei den Fokusgruppen wurde eine bewusste Auswahl an Institutionen getroffen, die in einem sehr hohen Ausmaß sozial benachteiligte Mädchen in die Erhebungssituation einbinden.

Bei der Fragebogenerhebung kann die Erreichung sozial benachteiligter Mädchen eindeutig durch das Ansprechen der Einrichtungen Fachschule, Polytechnische Schule, Lehrlingsheime und Einrichtung für MigrantInnen nachvollzogen werden. Bei allen anderen Einrichtungen ist nach Einschätzung des Evaluationsteams grundsätzlich eher von einem hinsichtlich der Sozialstruktur „*gemischten Publikum*“ auszugehen.

Zusammenfassend ist also davon auszugehen, dass durch die bewusste Auswahl von Institutionen sowie durch die konsequente Kommunikation der Kriterien durch die Projektleiterin insgesamt *ein hoher Anteil an sozial benachteiligten Mädchen erreicht* werden konnte.

### **3 Zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung**

Die Bedarfserhebungssichtung orientiert sich weitgehend an den Ergebnissen der Fragebogenerhebung zum Thema MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK unter Mädchen in den Bezirken Graz, Deutschlandsberg, Leibnitz und Hartberg. Insgesamt haben 263 Mädchen den Fragebogen beantwortet. Die relevanten Ergebnisse der der Fragebogenerhebung vorangegangenen Fokusgruppendifkussionen (n = 64) werden ebenfalls miteinbezogen.

Nach eingehender Sichtung der Bedarfserhebungsergebnisse lassen sich *vier Kategorien* hinsichtlich beliebter Freizeitbeschäftigungen der befragten Mädchen erkennen. Diese werden im Folgenden anhand des *aktuellen Freizeitverhaltens* der Mädchen und der *dafür aufgesuchten Orten/Räumen* näher ausgeführt.

Daran anschließend knüpfen sich die Ergebnisse der Sichtung der Fragen nach den für Mädchen *interessanten Themen* sowie nach den *Angebotswünschen* der Mädchen *an die außerschulische Jugendarbeit*. Daraus kann schließlich ersehen werden, wie für Mädchen attraktive Angebote (aus)gestaltet sein müssen.

#### **3.1 Das aktuelle Freizeitverhalten der Mädchen**

Das aktuelle Freizeitverhalten der Mädchen lässt sich in *vier Kategorien*, die im Folgenden beschrieben werden, darstellen:

##### **3.1.1 ALLEIN-SEIN-WOLLEN - RÜCKZUG**

Im Fragebogen haben die Mädchen bei der Frage nach der liebsten Freizeitbeschäftigung (= 2a. des Fragebogens) sehr häufig die Items „Schlafen“ (138 mal), „Lesen“ (111 mal), „Musik hören“ (236 mal), „Fernsehen“ (207 mal), aber auch „Im Internet surfen / Computer spielen“ (205 mal) und „Telefonieren“ (201 mal) als Antwortmöglichkeiten gewählt (insgesamt 1.098 Nennungen). Parallel dazu kreuzten sie bei der Auswahl ihrer liebsten Freizeitorte 190 mal „Zu Hause“ an.

Im Rahmen der im Vorfeld durchgeführten acht Fokusgruppendifkussionen und einem Einzelinterview (n = 64) wurden von insgesamt 56 Statements zur liebsten Freizeitgestaltung ebenfalls 11 mal (gleiche bzw. ähnliche) Tätigkeiten, die sich gut alleine ausführen lassen, genannt.

Dieses Antwortverhalten legt die Vermutung nahe, dass bei den Mädchen sich zurückziehen bzw. für sich sein können einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

Geht man nun davon aus, dass „Spazieren gehen“ (120 mal) und sich „Mit (Haus)tieren beschäftigen/spielen“ (122 mal) durchaus auch Beschäftigungen sind, die den Rückzug bzw. das Allein-Sein fördern können, dann ergibt das insgesamt 1.340 Nennungen und bestätigt diese Kategorie als beliebte Freizeitbeschäftigung der befragten Mädchen.

Der beliebte Freizeitort für diese Art der Freizeitbeschäftigung ist – wie oben bereits erwähnt – „Zu Hause“. Dieser wurde mit 190 Nennungen am zweithäufigsten angekreuzt. Verbinden die befragten Mädchen mit Allein-Sein-Wollen Spaziergänge und/oder sich mit den Haustieren zu beschäftigen, dann ist hierfür natürlich auch noch das 136 mal gewählte Item „In der Natur / im Freien“ als Ort dieser Kategorie zu verstehen.

### 3.1.2 DIE GANZ NORMALE TEILHABE AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN

Die zweite Kategorie lässt sich als *die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben* bezeichnen und meint damit „Shoppen“ gehen“ (193 mal), „Ins Kino / Theater gehen“ (168 mal), „Ins Café / in Lokale / in die Disko gehen“ (138 mal) sowie „Konzerte besuchen“ (64 mal). Das sind insgesamt 563 Nennungen. Werden „Freunde / Freundinnen treffen“ (240 mal), „Tanzen“ (88 mal) und „Spazieren gehen“ (120 mal) ebenfalls als gesellschaftliche Ereignisse nach außen hin gesehen, dann ergibt das 1.011 Nennungen.

Beschäftigungen, die der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben förderlich sind (z. B. fortgehen, in Lokale, in die Disko, ins Kino, in die Stadt gehen, ...) wurden auch bei den an den Fokusgruppendifkussionen teilnehmenden Mädchen 15 mal (von 56 Statements insgesamt) genannt.

Charakteristisch für diese Kategorie ist auch das Phänomen des „Sehen & Gesehen-Werdens“.

Diesen Aktivitäten entsprechend sind die diesbezüglichen Lieblings-Aufenthaltsorte natürlich Orte des öffentlichen Raums, wie z. B. „Im Shoppincenter / in Geschäften“ (144 mal), „Auf öffentlichen Plätzen (z. B. Sportplatz, Park) (90 mal), „Im Internet-Café“ (10 mal) sowie „Im Jugendzentrum“ (36 mal), also 280 Nennungen. Selbstverständlich müssen hier auch noch die Orte, die den Freizeitaktivitäten der Mädchen zur gesellschaftlichen Teilhabe immanent sind, wie Cafés, Disko, Kinos, Lokale, ..., dazugezählt werden. Das wiederum ergibt insgesamt 650, mit dem Item „In der Natur / im Freien“ (136 mal) – ebenfalls ein Ort, der zur gesellschaftlichen Teilhabe genutzt werden kann - 786 Nennungen.

### 3.1.3 KREATIVER FREIZEITSPASS

Eine andere für die befragten Mädchen relevante Kategorie ist *kreativer Freizeitspaß* im Sinne von selber etwas herstellen, produzieren. Diese wurde insgesamt 247 mal (79 mal „Malen“, 75 mal „Musik machen“, 72 mal Fotografieren“ und 21 mal „Theater spielen“) angekreuzt.

Bei den im Vorfeld durchgeführten Fokusgruppendifkussionen wurden derartige Tätigkeiten vier mal (singen, fotografieren, Theater spielen, musizieren) genannt.

Als Freizeit-Aufenthalts-Ort lässt sich in dieser Kategorie ausschließlich ein eindeutig zuordenbarer Ort („Bei der Musikkapelle“ – 14 mal) ausmachen. Allerdings könnten auch die Items „Zu Hause“ (190 mal), „Bei Freundinnen / Freunden zu Hause“ (198 mal), „In der Natur / im Freien“ (136 mal), „Bei der Landjugend“ (14 mal), „Bei der Jungschar“ (7 mal), „Bei den Pfadfindern/ Pfadfinderinnen“ (3 mal), „Bei einem (Sport-) Verein“ (35 mal) sowie „Im Jugendzentrum“ (36 mal) als Freizeit-Aufenthalts-Orte der Kategorie „kreativer Freizeitpaß“ zugeordnet werden.

### 3.1.4 SPORTLICHE AKTIVITÄTEN

Schließlich ist die *sportliche Aktivität* eine weitere Kategorie, die für Mädchen interessant zu sein scheint (129 Nennungen). Zählt man hier „Tanzen“ dazu, dann erhält auch diese Kategorie 217 Nennungen.

Diese Kategorie lässt sich auch durch die Antworten bei den im Vorfeld durchgeführten acht Fokusgruppendifkussionen und einem Einzelinterview erkennen. Bei der Frage nach beliebten Freizeitbeschäftigungen haben die 64 teilnehmenden Mädchen ebenfalls häufig sportliche Aktivitäten (15 von insgesamt 56 Statements) genannt.

Die Frage nach beliebten Aufenthaltsorten für die Ausführung sportlicher Aktivitäten kann anhand der Fragebogenergebnisse nicht exakt beantwortet werden, da diese Orte unter „Bei einem (Sport-)Verein“ bzw. „Auf öffentlichen Plätzen (z. B. Sportplatz, Park)“ subsumiert wurden.

Möglicherweise meinten die befragten Mädchen aber auch bei der Antwortwahl „In der Natur / im Freien“ (136 mal) auch an diesen Orten sportlich aktiv zu sein.

### 3.1.5 SPEZIFIKA ZU DEN LIEBLINGS-AUFENTHALTSORTEN DER BEFRAGTEN MÄDCHEN

Das Item mit den häufigsten Nennungen ist „Bei Freundinnen / Freunden zu Hause“ (198 mal)<sup>3</sup>. Rechnet man hier „In der Nachbarschaft“ (62 mal) dazu – diese Antwort könnte auch bei FreundInnen meinen - dann ergibt das 260 Nennungen.

Demnach scheinen die *„... befragten Mädchen ihre Freizeit am liebsten im privaten Bereich [zu] verbringen. Als beliebteste Orte werden ,bei Freunden / Freundinnen zu*

---

<sup>3</sup> Bei diesem Item ist keine geschlechtsspezifische Differenzierung erfolgt. Somit kann auch nicht erkannt werden, ob sich die Antworten auf Mädchenspezifische Zusammenkünfte bei Freundinnen oder auf Besuche bei Freunden/beim Freund bzw. auch auf gemischtgeschlechtliche Zusammenkünfte in der Gruppe beziehen. Ein Rückschluss auf ein bestimmtes Mädchenspezifisches Freizeitverhalten in der Wahl ihrer bevorzugten Privatbesuche ist demnach nicht möglich.

*Hause' bzw. ‚zu Hause' genannt. Mehr als die Hälfte der Mädchen verbringen ihre Freizeit gerne in der Natur, in Shoppingcenter, in Lokalen oder im Kino.“ (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S. 7)*

Auffällig an den Fragebogenergebnissen ist außerdem, dass Vereine relativ selten als bevorzugte Aufenthaltsorte in der Freizeit angegeben wurden (insgesamt 90 mal bei insgesamt acht dafür zur Verfügung stehenden Items).

Das Jugendzentrum als beliebter Freizeitort wurde ebenfalls nur 36 mal angekreuzt. *„Insgesamt geben 64,6% der Mädchen an, keine Jugendeinrichtung bzw. Vereine zu besuchen.“ (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S. 8)*

### **3.2 Mit wem verbringen die Mädchen ihre Freizeit am liebsten? Warum?**

Siehe dazu Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.4 und 2.5.

### **3.3 Für Mädchen interessante Themen**

Siehe dazu Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.6.

Im nun folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Fragen nach den *(Angebots-)Wünschen* der Mädchen hinsichtlich einer mädchengerechten Gestaltung von Freizeitangeboten dargestellt.

### **3.4 Mädchengerechte Gestaltung von Freizeitangeboten**

Interessant ist hier die Tatsache, dass sich die Bedürfnisse der Mädchen, vor allem hinsichtlich ihrer Wünsche nach mehr Raum, zumindest in drei der vier in Kapitel 3.1 beschriebenen Kategorien („Allein-Sein-Wollen - Rückzug“, „Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ und „sportliche Aktivitäten“) einteilen lassen. Das bedeutet, dass sich die Aussagen der befragten Mädchen zu den aktuellen Freizeitaktivitäten mit denen zu ihren Wünschen an eine mädchengerechte Gestaltung von Freizeitangeboten decken.

Darüber hinaus ist auffällig, dass die 64 an den Fokusgruppendifkussionen teilnehmenden Mädchen bei der Frage zu ihren Angebotswünschen 24 Statements (von insgesamt 72 Statements) zum Thema **mehr Raum** (innen wie außen) abgegeben haben. Ein Drittel (!) der Wünsche bezieht sich also auf mehr Freizeit-Aufenthalts-Orte für Mädchen. So sollte es z. B. **Möglichkeiten / Raum** geben

- für **sportliche Aktivitäten**, wie einen Platz zum Fußball spielen, einen Tischtennisraum und / oder einen Tanzraum,
- **zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**, wie einen Mc. Donalds, eine (Karaoke-) Bar, eine Disco, ein Café, ...

- **zum Rückzug, zum Alleine bzw. Unter-Sich-Sein**, wie einen Raum zum Tratschen mit Couch, einen großen Raum für alle Jugendliche und einen kleinen Raum nur für Mädchen.

Die Mädchen wünschen sich demnach ganz generell mehr – unterschiedlich ausgestatteten – Platz. Sie haben einerseits das Bedürfnis nach Orten, an denen „*Sehen & Gesehen-Werden*“ von großer Bedeutung ist. Andererseits wurde aber auch der Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten, nach *Allein- bzw. Unter-Sich-Sein* ganz klar genannt. Dies entspricht – wie bereits oben erwähnt – im Wesentlichen den in Kapitel 3.1 dargestellten Kategorien bzw. Erkenntnissen.

Die Beispiele für die Orte zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind wahrscheinlich auf Aussagen von Mädchen aus den ländlichen Regionen, in denen eine derartige Versorgung (noch) nicht gegeben ist, zurückzuführen.

Zusätzlich ist festzustellen, dass es sich bei den Orten, die zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beitragen, vorwiegend um *Orte des Konsums* handelt.

Als Ausstattungswünsche an Mädchenräumen wurden z. B. eine gemütliche Couch, Sportgeräte, wie einen Billardtisch, einen Tischtennistisch, einen Boxsack, ..., Unterhaltungselektronik, wie ein Radio, ein (großer) Fernseher, Computer bzw. Laptops mit freiem Internet-Zugang sowie Malutensilien genannt.

Mädchenräume sollten außerdem gemütlich, ordentlich, ruhig und warm sein.

Dieses Bedürfnis nach „Platz und Ruhe zum Chillen und Quatschen“ entspricht auch den Ergebnissen der Fragebogenerhebung. Hier bewerteten 238 (90,5%) von 263 befragten Mädchen dies als besonders wichtig.

Details zu den diesbezüglichen Ergebnissen der Fragebogenerhebung siehe Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.7!

## SPEZIFIKA ZU DEN MÄDCHENGERECHTEN FREIZEITANGEBOTEN

*„Mädchenspezifische Freizeitangebote kennen nur 9,5% der befragten Mädchen (3% machten keine Angaben). Genannt wurden Sportangebote (Turnen, Tanzen, Damenfußball) sowie die Teilnahme an einem Mädchen- bzw. Frauenchor.“* (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S.10)

Interessant scheint hier außerdem die Tatsache, dass die befragten Mädchen zwar viel und gerne Zeit unter sich verbringen, sie aber nur 95 mal (36,1%) „Angebote nur für

Mädchen“ als Wunsch angekreuzt haben. Möglicherweise könnte hier eine Korrelation zwischen Alter und einer bestimmten Antworthäufigkeit aufschlussreich sein<sup>4</sup>.

„Weibliche Ansprechpersonen“ wünschen sich allerdings 165 oder 62,7% der insgesamt 263 befragten Mädchen. Die Antworthäufigkeit bei den Räumen ausschließlich für Mädchen hält sich mit 120 mal *Ja* und 129 mal *Nein* ziemlich die Waage. Eventuell könnte auch hier eine Korrelation mit dem Alter der Mädchen weitere interessante Erkenntnisse bringen.

---

<sup>4</sup> vgl. dazu die Fragebogenergebnisse von *Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S.11*

## **4 Zusammenfassung**

- Die Sekundäranalyse der Bedarfserhebung hat ergeben, dass das Ziel, mit der Bedarfserhebung sozial benachteiligte Mädchen zu erreichen, in einem hohen Ausmaß erreicht wurde.
- Es konnten auf Grundlage der zentralen Ergebnisse der Bedarfserhebung folgende vier Kategorien zum Freizeitverhalten der befragten Mädchen entwickelt werden:
  - Allein sein Wollen – Rückzug
  - Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
  - Kreativer Freizeitspaß
  - Sportliche Aktivitäten
- Durch die Sichtung der zentralen Ergebnisse der Bedarfserhebung kann aufgezeigt werden, dass die von den Mädchen genannten Bedürfnisse oder Wünsche an die außerschulische Jugendarbeit kaum von ihren Aussagen zum aktuellen Freizeitverhalten abweicht.
- Mädchen wünschen sich jedenfalls mehr Raum / Orte für sich und ihre Aktivitäten.

## **5 Literatur**

Online-Schulführer des Landesschulrates für Steiermark, online unter: <https://citrix.lsr-stmk.gv.at/Schulen/default.htm>, Zugriff am 2.4. 2009.

Stadler-Vida, Michael / Rappauer, Anita (März 2009): MÄDCHENSUNDHEIT STEIERMARK. Ergebnisse der Bedarfserhebung zum Freizeitverhalten und den Freizeitwünschen von Mädchen in den Bezirken Graz, Deutschlandsberg, Leibnitz und Hartberg, Wien, Projektbericht von queraum, Kultur- und Sozialforschung.